

Laibacher Zeitung

Nr. 17

Dienstag, den 1. März 1825.

Laibach.

Seine k. k. Majestät haben geruhet, mit allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner 1825 folgende Privilegien zu verleihen:

I. Dem Franz Selka, Buchbinder, und dessen Sohn Joseph Selka, Buchbindergehilfe zu Wien, Nro. 376, für die Dauer von zwey Jahren, auf die neue Verbesserung ihrer bereits privilegirten elastischen Sättel, wodurch dieselben beim Trabreiten kein Schütteln oder Stoßen empfinden lassen; für alte und für gebrechliche Reute, welche auf gewöhnlichen Sätteln nicht mehr reiten können, wie auch als Schulsättel für Damen vorzüglich brauchbar seyen; selbst wenn das Pferd belastet würde, ihre Elasticität nicht verlieren, und das Pferd nicht drücken.

II. Dem Anton Rothmüller, Director der kaiserlich k. k. Akademie der bildenden Künste, wohnhaft in Wien, zu Mariahilf Nro. 40, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung (Glauchaliographie genannt) bildliche Vorstellungen von Kupferstich und lithographischen Abdrücken auf eine besondere Art mit Ölfarben zu coloriren und den Ölbildern ähnlich zu machen, und zwar gegen genaue Beobachtung der Censur-Vorschriften überhaupt, und derjenigen insbesondere, welche die Darstellung unstetlicher Gegenstände betreffen.

III. Dem Bernhard Edlen v. Guerard, wohnhaft in Penzing bey Wien in der Schmiedgasse Nro. 155, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: rechte Shawls und shawlartige, orientalische Zeuge zu kleiden zu verfertigen, woben die Arbeit durch zweckmäßige Vorrichtungen schneller und daher auch wohlfeiler als in Persien und Ostindien, und zwar bloß von Frauenzimmern oder Kindern von zehn bis zwölf Jahren verrichtet werden könne; der Zeug nicht so wie in den persischen Shawls ausgeschnitten, sondern durchaus gleichmäßig gewebt sey, und bey gut gewählten Dessains, dieselben an Schönheit übertreffen; die hierzu nöthigen Stühle und Vorrichtungen wohlfeiler als die

jenigen zu stehen kommen, welche zur Verfertigung der sogenannten beschürten Shawls dienen, und von der hiezu verwendeten Cashemir-Wolle gar nichts verloren gehe, indem auch die kleinsten Abfälle wieder verwebt werden können.

IV. Dem Emanuel Kaufmann, befugter Drechsler, und dem Carl Kaufmann, Spenglergehilfe zu Wien, zu Mariahilf Nro. 43, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Verbesserung der argantischen Lampen mit englischem Cylinder, welche in einer einfacheren und zweckmäßigeren Einrichtung zum Aufstecken, zur Befestigung und zum Auf- und Abschieben des Dochtes bestehe, wodurch derselbe nie eine schiefe Richtung nehmen könne, und eine stets rein und gleichmäßig brennende Flamme erzwengt werde.

V. Dem Anton Herzog, Posamentierer, Meister zu Wien am Neuhof Nro. 49, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung: Gold-, Silber-, Seiden- und Haras-Ejakoborten in halbrunder Form, welche, ohne in Falten gelegt zu werden, an die Ejakos geheftet werden können, eben so schnell und zu Stücken von eben dem Längenmaße, wie die geraden zu verfertigen.

VI. Dem Anton Gottschalk, Caltundruck-Fabrikant zu Prag, wohnhaft zu Wien in der Leopoldstadt bey dem goldenen Lamm, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung eines neuen Mechanismus zu dem Handdrucke gewebter Stoffe aller Art, wodurch man solche Stoffe mit mehreren Farbenbeizen auf ein Mahl ausdrucken und ausfarben, dann auf gleiche Weise mit Tafelfarben versehen, und bey Wiederholung dieser Handgriffe ihr Farbenspiel ungemein vervielfältigen könne.

Vom k. k. kaiserlichen Cubernium. Laibach am 17. Februar 1825.

Päpstliche Staaten.
Rom, den 22. Febr. Am 7. d. M. Vormittag besuchte der h. Vater mehrere Kirchen; und verrichtete vor dem ausgefahren h. Sacramente seine Andacht. Am 12. Jan. empfing ein protestantischer Jüngling aus Wittenberg, Carl Friedrich Rodolph, der den Protes-

stantinism abgeschworen hatte, vom Patriarchen von Antiochien das h. Sacrament der Firmung. — Die Anzahl der Pilgrimme in dem Fremdenhospize betrug im Jänner 536 Personen, darunter 446 Männer, und 90 Frauenpersöhen. — Ein päpstliches Decret, erhöht die Belohnung, wenn Übelthäter lebendig eingebracht werden, von 1000 auf 1200 Scudis; dagegen werden für einen getödteten Verbrecher statt 1000 nur 800 Scudis bezahlt. Die Gensdarmen werden auch mit Beförderungen und Ehrenzeichen belohnt, wenn sie sich in der Verhaftung der Übelthäter auszeichnen, und die Familien der im Kampfe mit denselben verunglückten Militärkisten und Wachen erhalten Versorgung. — Am 9. d. hatte der Tags zuvor aus Wien angekommene k. k. österreichische Bottschaftster am k. sicilianischen Hof, Graf Appony, beyhm heil. Vater eine Audienz, und reiste denselben Abend noch nach Neapel ab, um dem Könige Franz I. die Glückwünsche seines Souverains zu überbringen.

Königreich beyder Sicilien.

Neapel, den 25. Jän. Am 21. d. M. ertheilte der König im königlichen Pallaste die erste feyerliche Audienz. Gestern wurde der k. französische Bottschaftster, Herzog von Blacas dem Monarchen vorgestellt. Die Aushebung der Conscripten für dieses Jahr hat den besten Fortgang. — Die im Königreiche Neapel eingetretene große Kälte, und der häufig gefallene Schnee, haben mehrere Unglücksfälle auf den Straßen verursacht. Am 17. Dec. verirrete sich auf der Rückkehr von Sulmona nach Scanno in Abruzzo ein Bauernmädchen auf dem Berge Rocca, und erfror in der Nacht. Ein gleiches Schicksal hatte ein alter Bauer von Sepino. Am 6. d. M. reiste eine Frau zu Pferd, von einem Manne zu Fuß begleitet, von Rocca di Mezzo ab. In der Nacht verirreten sich beyde von der Straße im tiefen Schnee. Die Gemeindevorsteher waren für sie besorgt, und suchten sie auf. Sie fanden die Frau ganz erstickt, doch wurde sie mit ärztlichem Beystande wieder zum Leben gebracht; ihr Begleiter hingegen blieb todt. Fünf Männer wurden in verschiedenen Gegenden ein Opfer der strengen Kälte.

Neapel, den 3. Febr. Der König hat 144 Verbrecher, deren Strafzeit in diesem Jahre zu Ende geht, ohne Ausnahme auf freyen Fuß zu stellen befohlen.

Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 19. Febr. meldet Folgendes aus Constantinopel vom 25. Jänner: Die Nachricht von der Landung einiger tausend Mann der ägyptischen Armee bey Modon muß auf falschen Angaben oder Mißverständnissen beruht haben, ob sie

gleich durch den Pascha von Smyrna an die Pforte gelangt, auch durch mehrere Privatbriefe von dorthier bestätigt war. Ibrahim Pascha hatte, wie es scheint, von Suda aus, einige seiner Kriegsschiffe mit Lebensmitteln für die Festungen Modon und Coron abgesendet; es befanden sich aber keine Truppen am Bord dieser Schiffe. Dagegen haben sich die, mit welchen Ibrahim Pascha selbst von Suda auslief, nach Rhodus begeben, um die dort zurückgelassenen Truppen, Artillerie und Kriegesvorräthe nach Suda zu transportiren, wodennächst alle zu einer wirklichen Expedition erforderliche Einleitungen getroffen werden sollen.

Man hat hier die Nachricht aus Prevesa, daß Omer Pascha sich mit seinen Truppen (deren Anzahl nicht angegeben wird) von Arta nach Janina in Marsch gesetzt habe, welches auf offenen Widerstand gegen den Befehl, der ihn zum Statthalter von Salonichi berief, zu deuten schien. Wenn die Sache sich bestätiget, so bliebe ihm, da sein Anhang in Albanien sehr abgenommen hat, fast nichts mehr übrig, als förmlich auf die Seite der Insurrection zu treten; ein Entschluß, der seine kritische Lage und sein künftiges Schicksal wohl nicht verbessern würde. Unterdessen hat die Ernennung des Redschid Pascha zum Rumili Waleffi und Statthalter von Janina und Delvino *) in den dortigen Ländern bereits sehr günstig gewirkt, und verschiedene bedeutende griechische Chefs, sowohl zu Agrapha, als im Epirus, haben auf die Nachricht von dieser Wahl ihre Unterwerfung erklärt.

Von dem Kriege im Innern der Morea wissen wir nur so viel, als die Zeitungen von Hydra darüber melden. Diese schreiben unterm 18. December, daß ein Theil der bey Agios Georgios aufgestellten Rebellen sich zurückgezogen hatte, und die übrigen mit dem von Napoli angekommenen Geschüh beschossen wurden; daß Hadshi Christo am 14. in Tripolizza eingerückt war, daß Kolletis mit einem Theil seiner Truppen Calavrits eingenommen und Tsavelas Postizza besetzt habe, daß die Rebellion auf allen Punkten überwältiget sey, u. s. f. — Unter dem 22. December melden sie ferner, daß am 19. auch die noch bey Agios Georgios zurückgebliebenen Rebellen diese Position verlassen und sich nach Trikala (welches mit Tirhala, gemeinhin auch Tri-

*) Siehe Laib. Zeitung vom 14. Jänner. — Es ist derselbe Pascha, der zu Ende des Jahres 1822 die erste Unternehmung gegen Mesolongi anführte und sie aufgeben mußte, nachdem er durch Omer Brionis schon damals nicht zweifelhafte Verrätherey, die bekannte Niederlage am 6. Jänner 1823 erlitten hatte.

Kala genannt, in Thessalien nicht zu verwechseln ist) gezogen haben, daß nach dem Einmarsch der Directorial- Truppen in Bo si z z a, verschiedene Rebellen-Häupter, hauptsächlich B o n d o (nach andern Nachrichten auch S i s i n i) die Flucht ergriffen u. s. f.

Die nämliche Zeitung gibt folgenden raisonnirenden Artikel über den Stand der Dinge in der Halbinsel:

Aus Nr. 77 des Gesetzesfreundes vom
18/20 December 1824.

„Warum müssen epirotische Heere in den Peloponnes einrücken? Steht den Rumelioten keine Laufbahn offen? Sind die Peloponneser nicht im Stande, mit ihren eignen Kräften jene Individuen zu bezwingen, die einige ihrer Provinzen aufgewiegelt haben? Warum hat die Regierung, außer der Gewalt der Waffen, kein anderes Mittel ergriffen, um die Angelegenheiten des Peloponnes zu schlichten? Diese Fragen scheinen auf den ersten Blick gegründet zu seyn; eine richtige und genaue Prüfung der Sache zeigt jedoch die gänzliche Unhaltbarkeit derselben. Während die epirotischen Heere, nachdem sie die dießjährigen Land-Expeditionen der Feinde vereitelt hätten, im Begriffe standen, in Verbindung mit den peloponnesischen Heeren, in Thessalien, Euböa u. s. w. einzurücken, erhob sich die giftige Hyder, die im Schooße des Peloponnes genährt wurde, in ihrer Wuth, um die Eingeweide des Vaterlandes zu zerreißen, sein Blut zu verschlingen, und seine Streitkräfte zu vernichten. Die zur Aufrechthaltung dieser Streitkräfte bestimmten Hülfquellen waren in Gefahr zu versiegen, und die Regierung, welche allein helfen konnte, war von einem gänzlichen Untergange bedroht. Zwingt uns, während der Kampf im Innern wüthet, während Alles auf dem Spiele steht, während der gemeinsame Herd des Volkes verloren geht, zwingt uns, unter solchen Umständen, nicht die Nothwendigkeit, alle unsere Kräfte zu concentriren? Wie sollten wohl Feldzüge zur Wiedereroberung hellenischen Bodens unternommen werden, während diese innere Hyder Alles verwirret, und die befreiten Länder selbst von Neuem unglücklich geworden seyn würden? Sollten wir denn Thessalien, Macedonien u. s. w. in den Zustand von Böotien und Livadien versetzen, welche seit so vielen Jahren, durch jene Hyder verheert, wilden Thieren zur Weide dienen?“

„Die Peloponneser sind im Stande, diese Hyder zu überwältigen, und sie können nicht mehr fählos bleiben bey den vielen Drangsalen, die sie ihnen verursacht hat. Zeuge davon ist die Eparchie von Patras und die Eparchie von Gastuni; jene unübersehbaren Ebenen, und

jener sonst so fruchtbare Boden sind nun schon seit vier Jahren für das Volk unfruchtbar geblieben. Zeugen sind die Bewohner von Karytana und die von so vielen andern Eparchien, die man als von ihren angeblichen Herrn erkaufte Sklaven betrachtete. Aber der Kampf beschränkte sich nicht bloß auf den Peloponnes. Die Gefahren Rumeliens, so wie aller der übrigen unglücklichen Länder Griechenlands entsprangen aus der nämlichen Quelle. Der Kampf war also gemeinsam, und die unheilswangere Hyder, ihre Klauen hinterlistiger Weise über viele Eparchien des Peloponnes ausstreckend, drohte noch größere Gefahren, als zuvor, und es bedurfte des Zusammenwirkens aller unserer Kräfte, um das Ungeheuer zu ersticken, ehe es zu vollen Kräften gediehen seyn würde.“

„Welches andere Mittel, außer der Gewalt, konnte die Regierung unter diesen Umständen ergreifen, um die erschütterte Ordnung der Dinge aufrecht zu erhalten, und so große Gefahren, die uns drohten, abzuwenden? Sollte sie Unterhandlungen anknüpfen? Dadurch würde sie die heiligsten Interessen des Volkes verrathen und Alles der zügellosen Willkühr der Egoisten Preis gegeben haben. Sollte sie zu einer Nationalversammlung ihre Zuflucht nehmen? Allein wie hätte diese Statt finden können, während der von den Aufrührern angezettelte Zwist sich nach vielen Provinzen verbreitet hatte, und die Stimmen zu ihren egoistischen Zwecken bestochen, bearbeitet, erkaufte oder erzwungen haben würde? Jedermann sieht ein, daß eine solche Nationalversammlung die Angelegenheiten keineswegs ordnen, sondern nur noch in größere Verwirrung stürzen konnte. Eine Nationalversammlung muß zu gehöriger Zeit gehalten werden; wenn die Deputirten die freyen Stimmen der Völker, für das Interesse der Völker, welches diese der Nationalregierung anvertraut haben, überbringen können.“

Es ist zu bemerken, daß diese, nichts weniger als glänzende Schilderung, von der jetzt siegenden Partey herrührt. Wenn die für den Augenblick unterliegende Partey sich, gleich ihren Gegnern, die im ausschließenden Besiz der Zeitungen sind, vernehmen lassen könnte, so würde der Ursprung und der Gang dieses bürgerlichen Krieges vermuthlich in einer noch ganz andern Gestalt erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Genua hatte ein Vater das Unglück, seinen 13jährigen Sohn von dem Fenster eines vierten Stockwerks auf die Gasse herab fallen zu lassen. Voll Verzweiflung stürzte er sich seinem Lieblinge nach. Das Kind blies

auf der Stelle todt. Den, ob schon schwer verwundeten Vater hofft man zu retten.

Zu Lyon befindet sich ein Muselman, Ibrahim Foussuf, ein Neffe des Vicekönigs von Aegypten, 28 bis 20 Jahre alt. Er hat Empfehlungen an mehrere Handelshäuser der Stadt. Er besucht alle Merkwürdigkeiten und öffentlichen Institute von Lyon, und macht in den Spitälern reichliche Geschenke.

Zu Liverpool steht eine Kirche, an welcher Kuppel, Säulen, Thore, Fensterhöcke, Kanzel, und alle architektonischen Verzierungen von Gußeisen sind. Nachdem die Kirche 119 Schuh lang und 47 Schuh breit ist, kann man sich vorstellen, in welchen großen Dimensionen alle diese Arbeiten ausgeführt sind. Es wird sehr wichtig seyn, zu beobachten, welches die Intensität der magnetischen Erscheinungen in diesem eisernen Gebäude sey, und ob sich bey einer so großen verwendeten Eisenmasse nicht ein galvanischer Einfluß spüren lassen werde.

Eine junge, sehr reizende Italienerin hat sich dieser Tage zu London mit einer starken Dosis Laudanum vergiftet. Man fand in ihrem Zimmer einen Brief auf dem Tische liegen, worin sie den Grund ihres Selbstmordes angab. Es war folgender: Ein reicher Herr verliebte sich in sie, verführte sie, und wollte sie mit sich auf das Land nehmen. Als er aber erfuhr, daß sie von ihm schwanger sey, brachte er sie unter einem Vorwande und unter dem Versprechen, für ihren Unterhalt zu sorgen, nach London. Dort erhielt sie von ihrem Verführer keine Briefe mehr, selbst nicht, als sie ihm die Geburt des Kindes berichtete. Das Kind starb. Die unglückliche Mutter berichtete dieß dem Vater, und bath nur um Reisegeld zur Rückkehr nach Italien. „Warum bist du nicht mit dem Kinde gestorben? Hier hast du 10 Pf. Sterl. Dieß ist die letzte Unterstützung, die du jemahls von mir erhalten wirst.“ Dieß war die einzige Antwort des Unmenschen. Am folgenden Tage war die Unglückliche nicht mehr. Der Name des Ungeheuers, das sie gemordet hat, wird bekannt gemacht werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 23. Februar 1825.

Die Herren James John Holroyd, englischer Edelmann; Joseph Plešch, Handlungs Compagnion; Leopold Blaggy, und Franz Cortese, Chyrurgen, alle von Triest nach Wien. — Hr. Ignaz Hofer, Zeichenmeister, von Triest nach Gräß.

Den 24. Hr. Joseph Molajoni, Passionisten-Priester und Vicar in der Wallachey, mit Alois Bonauguri, Vicar von Bulgarien, v. Wien u. Rom.

Den 25. Hr. Joseph Persoglia, Hörer der Rechte, v. Görz n. Gräß. — Hr. Joseph Milovich, Student (k. l. Unterthan), v. Constantinopel n. Wien.

Abgereist den 23. Februar 1825.

Hr. Eduard Jall, Tonkünstler, nach Gräß. — Hr. Johann Sedlaczek, Tonkünstler und Mitglied der k. k. Hofcapelle, nach Wien.

Den 24. Die Herren Georg Dibelot, Handelsmann, und Jacob Joseph Galmozzi, Handlungs-Agent, beyde v. Mailand n. Klagenfurt.

Curse vom 23. Februar 1825.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.) 94 21/32
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 50 1/4

Verloste Obligationen u. Ararial Obligationen der Stände von Tyrol

zu 6 v. H.	—
zu 5 v. H.	94 1/2
zu 4 1/2 v. H.	—
zu 4 v. H.	—
zu 3 1/2 v. H.	—

Darf. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 152
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 130 1/16

Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 55
Obligationen der alt. Lomb.

Schulden zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 54 1/2
(Ararial) (Domest.)

Obligationen der Stände

v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schleßen, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	54 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	38	—

Bankactien pr. Stück 1168 1/2 in C. M.

Ignaz Alois Edl. v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.

Bürger's Gedichte in 2 Bänden

Kind erschienen, und können von den P. T. Herren Pränummeranten, gegen Zurückgabe des Pränummerations-Scheines, im hiesigen Zeitungs-Comptoir in Empfang genommen werden. Zugleich wollen diejenigen P. T. Herren Pränummeranten, welche die zu Bürger's Gedichten gehörigen 6 Kupferblätter zu haben wünschen, sich bis Ende dieser Woche gefälligst daselbst pränumeriren.